

Jahresbericht 2017



VEZ

VEREINIGUNG FÜR
ENTWICKLUNGSZUSAMMENARBEIT

Inhalt

Editorial	3
Das Portrait einer grenzenlosen Freundschaft	4
Kirchliches Leben – vertraut und doch anders	5
Nachruf für Uta Hörburger	5
Erfreuliche Verbindungen	6
Sustainable Energetics für Africa	6
Das Ende einer Ära	8
Was wurde aus Ingo?	9
Die Zukunft der Entwicklungspolitik	10
Frisches Wasser für die Schulkinder in Sara	12
Zwei Buchtipps	13
Wieder einmal Fakena und meine Eindrücke	14
Briefe an die Redaktion	15
VEZ-Tätigkeitsbericht der Jahre 2015 und 2016	16
Finanzbericht 2016	18
Unsere geplanten Aktivitäten für 2018	19

Impressum

Herausgeber und Eigentümer:
VEZ - Vereinigung für Entwicklungszusammenarbeit
(ZVR-Zahl: 672811670)
Helmut Nehr • Tel.: 0732/718034 • 4040 Linz • Berggasse 24
<http://vez-bf.at>
November 2017
Lektorat: Helmut Nehr
Druck: pro office – Bürodienstleistungen

Bankverbindung: RLB OÖ
IBAN: AT11 3400 0000 0161 9485
BIC: RZOOAT2L



Geschätzte Leserinnen und Leser!
Liebe Mitglieder, Förderer und FreundInnen unseres Vereins!

Bevor das Jahr 2017 in die Zielgerade biegt, möchten wir wie fast schon zur Tradition geworden, über unsere Aktivitäten und die umfangreichen Geschehnisse in und um unseren kleinen Verein informieren und berichten.

Ich möchte heuer insbesondere die noch immer sehr intensiven Kontakte zu Partnern und Partnerinnen in Vorarlberg hervorheben, die durch Öffentlichkeitsarbeit und zahlreiche Unterstützungen „... **s’Licht net usgo!**“ lassen. Auch wenn unser gemeinsames Bindeglied Raimund Hörburger nicht mehr unter uns weilt, sind diese Kooperationen nach wie vor aufrecht bzw. werden sogar intensiviert. Ein großes Dankeschön ins Ländle!

Mit dem Ableben von Frau **Uta Hörburger** im Jänner dieses Jahres haben wir eine wichtige Verbindungsperson verloren, die uns immer wieder unterstützte und uns daran erinnerte, die Ideen und Vorstellungen ihres Mannes nicht in Vergessenheit geraten zu lassen. Adieu Uta!

Vor einigen Wochen haben wir eine weitere traurige Nachricht erhalten! **Louis Tankoano** aus Diapaga, ist überraschend verstorben. Mit ihm sind wir seit mehr als zwei Jahrzehnten verbunden. Seine verschiedenen Projekte wurden früher u. a. vom VEZ unterstützt. Im Jahr 2000 übernahm „Runde Eine Welt“ (REW), des aus Vorarlberg stammenden Hartmut Dünser die weitere Kooperation und Unterstützung. Louis war für REW Partner vor Ort. Als solcher leitete er die Projekte in Diapaga. Diese bestanden (und bestehen immer noch unter der neuen Führung von Kanfoudi Namontougou), grundsätzlich aus den Dorfprojekten (Brunnen, Dämme, Alphabetisierung für Frauen, Getreidemühlen etc.) und aus dem Bildungszentrum in Fuanbuanli (Berufsausbildung für Maurer, 2-Rad-Mechaniker und Schneiderinnen).

Die Kontakte zu Louis, in weiterer Folge hauptsächlich über Raimund Hörburger, blieben jedoch aufrecht. Wir verlieren mit ihm einen alten Verbündeten und großartigen Menschen.

Ousmane Zongrana ist bereits seit nunmehr zehn Jahren unser technischer Begleiter, hat im abgelaufenen Jahr auch die finanziellen Belange in Burkina zu unserer Zufriedenheit abgewickelt. Mit ihm haben wir nach Brigitta Bauchinger wieder eine zuverlässige Kontaktperson, die es braucht, um eine direkte Verbindung zu den ProjektpartnerInnen und Organisationen herzustellen. Ousmane begleitet und unterstützt Othmar Weber nach wie vor bei den Projektreisen, kennt die Menschen in den Dörfern, spricht ihre Sprache. Wir danken ihm an dieser Stelle für die langjährige und gute Zusammenarbeit.

Seit Herbst vergangenen Jahres leitet **Christian Geosits** aus Salzburg das österreichische ADA-Büro in Ouagadougou. Othmar Weber hatte bereits die Gelegenheit, mit dem sehr erfahrenen Experten der Entwicklungszusammenarbeit in Kontakt zu treten. Wir wünschen ihm für seine anspruchsvolle Aufgabe alles Gute!

Vor einigen Wochen, im Oktober, haben wir unsere turnusmäßige Mitgliederversammlung abgehalten, bei welcher der Vorstand entlastet und wieder bestätigt wurde. Einen Überblick über die abgelaufenen zwei Jahre finden Sie in dieser Ausgabe. An dieser Stelle möchte ich mich für die Arbeit des Vorstandes aufrichtig bedanken.

Was sich sonst noch alles ereignet hat, erfahren Sie auf den folgenden Seiten.

Abschließend wünsche ich mir, dass dieser Bericht wieder etwas dazu beitragen kann, um Ihr Interesse zu wecken, damit Sie wieder bereit sind, uns die für unsere Tätigkeit nötige Unterstützung zu geben. Nur dank Ihrer Spendenfreudigkeit, kann unsere Projektarbeit in diesem Umfang fortgeführt werden.

An dieser Stelle möchte ich mich bei Ihnen/Dir auch für das bisher erwiesene Interesse an unserer bescheidenen Arbeit und Ihre Bereitschaft, uns weiterhin zu unterstützen, recht herzlich bedanken.

Ihr
Helmut Nehr

Das Porträt einer grenzenlosen Freundschaft

Othmar Weber

Name Ousmane Zongrana
Beruf: Lehrer an einem technischen Gymnasium
Ausbildung: Elektro- und Maschinenbautechniker, zweijährige Ausbildung in Mödling
Familie: verheiratet und drei Kinder

Ich habe Ousmane Zongrana vor über zehn Jahren durch die Vermittlung von Brigitta Bauchinger kennen gelernt. Ousmane ist Elektro- und Maschinenbautechniker und hat auch an einer zweijährigen Ausbildung in Mödling teilnehmen können. Er spricht sehr gut Deutsch, seine Muttersprache ist Mooré, die Unterrichtssprache in der Schule ist Französisch. Er ist verheiratet, hat drei Kinder und lebt in der Hauptstadt Ouagadougou.



Ousmane und Othmar bei der Arbeit

Wichtigster Ansprechpartner vor Ort

Von Beruf ist er Lehrer an einem technischen Gymnasium und produziert in seiner kleinen Firma Sondermaschinen. Da ich in den vergangenen Jahren zweimal jährlich in Burkina Faso war (meist Weihnachts- und Sommerferien) hat Ousmane mich stets begleitet und mich nicht nur als Übersetzer unterstützt, sondern mir auch als Fachmann bei vielen technischen Herausforderungen geholfen. Seit dem Tod von Brigitta im März 2016 ist er die Ansprechperson vor Ort für unsere Projektpartner, er verwaltet unser Vereinskonto, und ich habe mindestens einmal pro Woche Kontakt mit ihm, entweder per Telefon oder E-Mail. Ousmane ist für unsere Arbeit in Burkina die wichtigste Stütze, und gemeinsam können wir viel für die Menschen bewirken.



Die ganze Familie Zongrana

Bei unseren langen Fahrten zu den verschiedenen Dörfern und Projekten wird viel diskutiert und wenn die Fahrt wieder mal langweilig wird, singen wir zur Aufmunterung immer wieder ein französisches Trinklied.

Bei den vielen Besprechungen mit den Dorfgruppen erweist er sich als sehr geschickter Übersetzer und berät mich in der richtigen Fragestellung, die der afrikanischen Mentalität und Kultur entspricht. Dadurch bekomme ich auch einen tieferen Einblick und ein gutes Verständnis in die Lebensweise der Menschen.

Für mich persönlich ist Ousmane ein sehr guter Freund geworden und darüber bin ich sehr dankbar.

Kirchliches Leben – vertraut und doch anders

Othmar Weber



Ein Sonntag im Juli, aufgrund der Regenzeit ist es heiß und schwül. Kurz vor neun Uhr wird die Kirchenglocke geläutet und von überall her aus dem Dorf strömen die Menschen in die Kirche. Darunter sind, anders als bei uns, sehr viele Jugendliche und Kinder. Üblicherweise wird die Messfeier von einem Katechisten geleitet. Er wohnt mit seiner Familie neben der Kirche, betreibt eine kleine Landwirtschaft und wird von der Diözese mit rund 50 Euro pro Jahr für seine Dienste entlohnt. Die Pfarrbevölkerung unterstützt ihn durch Robotarbeit und mit Lebensmittelpenden.

Nur etwa einmal im Monat kommt ein Priester, um mit der Pfarrbevölkerung die Heilige Messe und die Eucharistie zu feiern. Die Kirchenbesucher sitzen auf kleinen Betonquadern und meist ist die Kirche übervoll. So mancher muss von draußen durch die Fenster den Gottesdienst mitfeiern. Der Ablauf der Feier ist zwar nach dem römischen Ritus, jedoch werden die Texte und die Predigt nicht nur in der einheimischen Sprache BAMU sondern auch in Französisch gehalten. Das bewirkt, dass der Gottesdienst fast doppelt so lange dauert wie bei uns. Es wird sehr viel gesungen, und die Lieder werden mit Trommeln und dem typischen Balafon äußerst lebendig begleitet.

Singend und tanzend durch die Kirche

Es kommt vor, dass der Priester mit den Kirchenbesuchern singend und tanzend durch den Kirchenraum zieht. Auch ist es üblich, dass während der Predigt Fragen vom Katechisten oder Priester gestellt und Antworten von den Mitfeiernden eingebracht werden. Die Namenstage haben hier eine größere Bedeutung im Leben der Menschen als die Geburtstage, und deshalb werden alle Namenstage der kommenden Woche aufgezählt.

Am Ende der Messfeier werden oftmals mehrere Kinder getauft und die Verlautbarungen bekannt gegeben. Außerdem finden kurze Versammlungen von Pfarrgruppen statt. Nach der Kirche ist das gesellschaftliche Leben genauso wie bei uns. Man unterhält sich, tauscht Neuigkeiten aus und jeder geht dann wieder seiner Wege. Besonders beeindruckend ist für mich jedes Mal die lebendige afrikanische Art und Weise der Messfeier. Getragen wird diese kirchliche Gemeinschaft des Dorfes nicht nur vom Katechisten und von auswärtigen Priestern sondern vor allem von zahlreichen sehr christlichen Familien.



Nachruf für Uta Hörburger

(Gattin von Raimund), die Ende Jänner 2017 nach längerem Leiden im Alter von 76 Jahren verstorben ist.

Wir danken Uta für ihre Gastfreundschaft, die sie uns und auch vielen Gästen aus Afrika immer wieder gewährt hat. Auch für die großzügigen finanziellen Unterstützungen, die wir ganz in ihrem Sinne für den Bau von Brunnen eingesetzt haben, sei ihr an dieser Stelle nochmals von ganzen Herzen gedankt.

Bei der Buchpräsentation von Magie und Wissenschaft in Gallneukirchen im April letzten Jahres konnten wir Uta Hörburger noch in unserer Mitte begrüßen und sie war sichtlich zufrieden, dass so viele Menschen an dieser Veranstaltung teilgenommen haben.

Eine treue *Unterstützerin* aus Freistadt (Uli M.) schrieb uns dazu:

„Danke für die VEZ-Informationen, die ich jetzt nach unserem Urlaub gelesen habe. Nun ist auch Uta Hörburger tot und damit geht die „Ära Hörburger“ endgültig zu Ende.“

Der VEZ versucht weiterhin – im Sinne von Raimund und Uta Hörburger – Projekte in Burkina Faso umzusetzen, im speziellen auch Brunnenbauprojekte im Norden des Landes.

Erfreuliche Verbindungen

Johann Murauer

Die Vereinigung für Entwicklungszusammenarbeit (VEZ) entstand aus einer Gruppe von Studenten der Johannes Kepler Universität Linz (JKU) um Dr. Raimund Hörburger und Prof. Zapotoczky. Nachdem diese beiden Herren die Universität verlassen hatten, verlagerte sich auch der Schwerpunkt im Bereich der Entwicklungsforschung mehr nach Lateinamerika. Ohne dies schlecht heißen zu wollen, war es doch ein Schritt weg von unseren Wurzeln bzw. hauptsächlich Interessen.

Umso mehr freuen wir uns, wenn wir sehen, dass die JKU weiterhin – vielleicht auch wieder etwas stärker – Verbindungen zu Afrika pflegt. Ein solches Beispiel war die Präsenz von Forschern der JKU bei einer Konferenz zu Energiefragen in Afrika an der Universität von Ouagadougou, der Hauptstadt von Burkina Faso. Am Beispiel Energie sieht man sehr deutlich den Zusammenhang der beiden großen Problemfelder: Die sozialen Bedürfnisse und die ökologischen Grenzen in einer globalisierten Welt.

Vielleicht entsteht ja aus solchen Kontakten wieder einmal so etwas Ähnliches wie VEZ?
Hier ist der Bericht von Dr.ⁱⁿ Veronika Wittmann über diese Konferenz.

Sustainable Energetics for Africa

Reflexionen zu einer Sommerakademie in Burkina Faso

Vom 27. Februar bis 3. März 2017 fand am International Institute for Water and Environmental Engineering (2iE), in Ouagadougou, Burkina Faso eine Sommerakademie zu nachhaltiger Energetik statt.

Die interaktive Sommerakademie »Sustainable Energetics for Africa«, die von der Volkswagen Stiftung gefördert und von PD Dr. Daniel Egbe von der Johannes Kepler Universität Linz geleitet wurde, brachte WissenschaftlerInnen und Studierende von Westafrika sowie von Europa und anderen Teilen der Welt zusammen. Thematischer Schwerpunkt der wissenschaftlichen Konferenz war die afrikanische Energiesituation im Allgemeinen, konkret ging es um das Erarbeiten von Lösungsvorschlägen sowohl zu Energiemangel als auch zu den daraus entstehenden ökologischen Problemen, wie bspw. die rapide Entwaldung und Luftverschmutzung bedingt durch die Verwendung von Holzkohle zum Kochen.

Die Sommerakademie behandelte das Thema erneuerbare Energie in zweifacher Hinsicht. Das Ersetzen des Adjektivs »erneuerbar« durch »nachhaltig« inkludierte neben den generationen-überdauernden längeren zeitlichen Faktor auch die ökonomischen und gesellschaftlichen Aspekte des Gegenstandes, während der Austausch des Substantives »Energie« durch »Energetik«, den Prozessaspekt von Lösungen unterstrich und das Thema von der Erforschung von Rohstoffen auch auf die relevanten Faktoren von

Nachfrage und Verbrauch erweiterte. Die beiden letztgenannten Aspekte eignen sich bedeutend besser zur Neugestaltung des Energiesektors als die rein technischen Themenstellungen allein, die zumeist in Diskussionen über »Energie« genannt werden.

In der Sommerakademie wurde der Energie-Nexus – bspw. die Verknüpfungen von konventioneller Energie, erneuerbarer Energie, Wasser, Umwelt, Ernährungssicherheit, Entwicklung und Klimaschutz – diskutiert, ebenso wurde die Verwendung von E-Learning zur Erleichterung von Bildung und Forschung in nachhaltiger Energie dargelegt. Aufgrund der spezifischen Probleme in Afrika südlich der Sahara und der konkreten Forschungsaktivitäten des International Institute for Water and Environmental Engineering (2iE), spielte auch der Bereich Wasser bei der wissenschaftlichen Konferenz in Burkina Faso eine besondere Rolle. Forscher der Gasthochschule präsentierten das Thema und stellten den Zusammenhang von Wasser mit dem Energiesektor her.

Differenzierte Einführungsvorträge waren ein wesentlicher Bestandteil der Sommerakademie: so wurden in Vorträgen die Begriffe Energie und Effizienz erläutert



*GewinnerInnen und Jury-Mitglieder des Best Poster Award
Veronika Wittmann, Vierte von rechts*

und es wurde ein Einblick in den wichtigen thermodynamischen Hintergrund gewährt, ebenso wurde ein Überblick über die Trends der Energiebedarfsentwicklung in Afrika und über die jüngsten Entwicklungen der Kosten und der Nachhaltigkeit von verschiedenen Energietechnologien gegeben. Ein weiterer wichtiger Bestandteil der wissenschaftlichen Konferenz war die Partizipation der Studierenden, die auf mehrere Arten forciert wurde. So wurden Frontalvorträgen durch eine interaktive Frage- und Antwortform ersetzt, wo immer dies bei den verschiedenen Vorlesungen möglich war. Des Weiteren wurden zwei Aufgabenstellungen für alle teilnehmenden Studierenden formuliert, die während der Nachmittags- oder Abendstunden in Gruppen von ihnen bearbeitet wurden. Eine Aufgabenstellung, unter der Leitung von Prof. Dieter Meissner, Professor an der Tallinn University of Technology in Estland, war die Entwicklung eines Energieszenarios für 2050 für Westafrika unter Berücksichtigung des Energie-Nexus und der Nachhaltigkeits-Entwicklungsziele der Vereinten Nationen, bestehend aus Beiträgen von den Bezirken der genannten Region, die von den Studierenden vollständig allein entwickelt wurden.

Die zweite Aufgabenstellung für Studierende der Sommerakademie war die Entwicklung einer Theateraufführung, die Energie und Kultur verbindet. Diese wurde von Dr. Emelda Samba Ngufor, Lektorin für African Theatre and Drama an der University of Yaounde in Kamerun, geleitet. Die Ergebnisse der beiden Aufgabenstellungen, die nicht nur zusätzliche Kenntnisse und Fähigkeiten für die Studierenden bereitstellten, sondern auch zur Gruppenbildung führten, wurden am Ende der wissenschaftlichen Konferenz präsentiert.

Die wissenschaftlichen Aktivitäten der Studierenden selbst wurden auf der Sommerakademie im Rahmen von Postern präsentiert. Die Studierenden hielten hierzu für einen Best Poster Award kurze Vorträge. Eine Jury von vier WissenschaftlerInnen – bestehend aus Prof.ⁱⁿ Angeles Lopez Agüera von der Universität Santiago de Compostela in Spanien, Professor Emmanuel Tanyi von der University of Buea in Kamerun sowie Prof. Reinhold Lang und Prof.ⁱⁿ Veronika Wittmann, beide von der Johannes Kepler Universität

Linz in Österreich – wählten die drei besten Plakate aus. Deren GestalterInnen wurden beim Abschlussabend der Sommerakademie mit einem Best Poster Award ausgezeichnet.

Am letzten Tag der wissenschaftlichen Konferenz wurden die Ergebnisse der Entwicklung eines Energieszenarios für 2050 vorgestellt, die ein erstes nachhaltiges Energiemodell für Westafrika boten.

Bei der abschließenden Abendveranstaltung veranschaulichten die Studierenden im Rahmen einer eindrucksvollen Schauspielaufführung auch den Zusammenhang zwischen Kultur und Energie für das interessierte Publikum.



Theateraufführung der Studierenden

Assoz. Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Mag.^a Veronika Wittmann
Global Studies
Department of Modern and Contemporary History
JOHANNES KEPLER
UNIVERSITY LINZ
Altenberger Straße 69
Kepler Building, Room K 267 D1
4040 Linz, Austria
P +43 732 2468 7980
veronika.wittmann@jku.at
www.jku.at

Das Ende einer Ära

Margit Huber

Nachruf für Bernard Lédèa Ouédraogo, Gründer der Naam-Gruppen und der Organisation „Six S“. Mit Hilfe dieser Organisationen gelang es ihm, die Landbevölkerung im Norden Burkina Fasos erfolgreich dabei zu unterstützen, die wirtschaftliche Entwicklung selbständig in die Hand zu nehmen.

Verstorben am 27. Oktober 2017 im Alter von 87 Jahren.



Nach Abschluss seiner Ausbildung leitete Ouédraogo bereits mit 20 Jahren eine Schule. Bald wandte er sich der Landwirtschaft zu, um Bauern und Dorfgemeinschaften zu unterstützen. Er analysierte die traditionellen dörflichen Strukturen seiner Volksgruppe, der Mossi, und ihre Denk- und Lebensweisen, und erkannte, dass die *naam* genannten Gruppierungen der dörflichen Jugend aufgrund ihrer Struktur und Zielsetzungen Grundlage einer weiteren Entwicklung darstellen könnten. Er gründete 1967 eine landesweite Naam-Bewegung (*fédération nationale des groupements Naam – FNGN*), die derzeit etwa 600.000 Menschen umfasst und eine landwirtschaft-

liche Entwicklungsförderung auf der Basis von Selbsthilfe darstellt. Der Erhalt traditioneller Strukturen und Werte, das Vermeiden von Diskriminierung und die Bündelung der lokalen Kräfte sind Gründe für den Erfolg der Naam-Gruppierungen.

Nach seinem Studium in Frankreich und der Promotion an der Sorbonne gründete Ouédraogo 1977 gemeinsam mit Bernard Lecomte den Verband *Six S*, – *Se Servir de la Saison Seche en Savanne et au Sahel* (die Trockenzeit in der Savanne und im Sahel nutzen), der sich um die Verbesserung des technischen Know-hows und um die Vermittlung zwischen Bauern, Regierungsbeamten und Entwicklungshilfeorganisationen bemüht.

Ouédraogo war außerdem Präsident des Radiosenders *La Voix du paysan*, der mit den Naam-Gruppen kooperiert und der Information sowie der Bildung der bäuerlichen Landbevölkerung dient. 1995 wurde Ouédraogo zum Bürgermeister von Ouahigouya gewählt und 2003 Abgeordneter der Nationalversammlung für die Regierungspartei CDP. Nach partei-internen Streitigkeiten wollte er bei den Parlamentswahlen 2007 nicht mehr antreten.

Auszeichnungen

- 1987 Aufnahme in die globale UN-Ehrenliste für Umweltkämpfer
- 1989 *Africa Prize for Leadership for the Sustainable End of Hunger*
- 1990 *Right Livelihood Award* oder landläufig auch **Alternativer Nobelpreis** genannt für die Förderung der Bewegung *Naam* und die Gründung des Verbandes *Six S* in Burkina Faso

Quellen

<http://lefaso.net/spip.php?article80076>

<https://deacademic.com/dic.nsf/dewiki/160133>

<http://www.africansuccess.org/visuFiche.php?lang=en&id=625>

<http://www.rightlivelihoodaward.org/laureates/bernard-Ida-oudraogo/>

Die Verbindungen und Kontakte zu VEZ oder Linz können durch folgende Passage gut nachvollzogen werden.

Von Raimund Hörburger aus dem Tätigkeitsbericht 2006

„In Gourcy ist das Königtum von Yatenga gegründet worden mit Sitz in Ouahigouya, heute Provinzhauptstadt. Hier hat sich der erste Sohn von Ouédraogo (Hengst), Stammesgründer aller Mossi, niedergelassen. Das bedeutet, dass es hier viele Familien gibt, die mit der Königsfamilie verwandt sind und sich Ouédraogo nennen.

Es ist deshalb nicht von ungefähr, dass unser Verein hier die ersten Projekte begonnen hat. Denn Bernard Lédéa Ouédraogo, unseren Vereinsmitgliedern bestens bekannt, stammt aus Gourcy. Als ehemaliger Bezirksschulinspektor hat er die sogenannte Naam-Bewegung ins Leben gerufen, ursprünglich ein Zusammenschluss von Jugendgruppen, die sich zum Ziel gesetzt hatten, in der Trockenzeit (Oktober bis Mai) hier zu bleiben, statt auf der Suche nach Arbeit an die Elfenbeinküste auszuwandern. Sie begannen, gegen die Erosion Kleinstaudämme und Steinwälle zu errichten, Brunnen zu graben und an diesen Wasserstellen Gemüse anzubauen. So hat sich nach und nach die Ernährungssituation der Bevölkerung verbessert. Was heute auf den Märkten in Ouagadougou

an Gemüse angeboten wird, stammt zur Hauptsache aus der Gegend um Ouahigouya.

Man müsste eine kleine Projektgeschichte unseres Vereins schreiben, die durchaus nicht nur von Erfolg gekrönt ist. Die Kontakte mit den Naam-Gruppen begannen schon 1982. Lédéa war Mitte der 80er Jahre an der Uni in Linz. Unsere Vereinskassiererin, Bettina, hat in dieser Zeit eine Diplomarbeit über die Naam geschrieben. Die mechanische Werkstätte der Naam in Gourcy, von der EWA (Entwicklungswerkstatt Austria) in Salzburg gebaut (*siehe Diplomarbeit von Stefan Brillinger über die Gary*), ist über Anregungen und Vermittlung einiger unserer Vereinsmitglieder entstanden. Zwischen 1990 und 1996 sind mit technischer Unterstützung von Rudi Pils und einiger Studenten viele Brunnen in der Umgebung von Gourcy gebaut worden.“

Auch in den letzten Jahren gab es immer wieder Kontakte zu Lédéa Oudraogo, sei es im Rahmen von Projekten oder bei Besuchen in Ouahigouya.

Wir werden ihn in guter Erinnerung behalten.

Was wurde aus Ingo?

Helmut Nehr

Im Sommer 1996 reiste Ingo Plötzeneder als Medizinstudent mit Dr. Josef Dorn, einem Zahnarzt aus Vorarlberg und einer Gruppe aus Oberösterreich nach Fakena, um im Dispensaire Krankenbehandlungen durchzuführen. Die beiden Mediziner machten während ihres Einsatzes eine Menge neuer Erfahrungen, mussten selbst alle Entscheidungen treffen und lernten Krankheiten kennen, die nur noch in den Lehrbüchern zu finden sind, berichtete Raimund Hörburger über diesen Einsatz im Rundschreiben des VEZ aus 1996.

An das Dolo (Hirsebier) wird sich Ingo nur mehr mit Grauen erinnern, da es bei ihm Fieber und eine Darminfektion auslöste. Insgesamt war der zweiwöchige Einsatz jedoch äußerst erfolgreich, da täglich bis zu 40 Patienten und mehr behandelt werden konnten. Soweit der Blick zurück in die Geschichte.

Vor zwei Jahren stoße ich zufällig in einem Artikel der Salzburger Nachrichten (Weg vom Klischee, 13.9.2015) auf Ingo Plötzeneder, der mittlerweile plastischer Chirurg ist und jährlich nach Madagaskar reist, um auch dort den Menschen zu helfen.

In Madagaskar gibt es keine Krankenversicherung. Alle operativen Eingriffe müssen die Menschen aus der eigenen Tasche bezahlen. Für die meisten Madegassen ist ein humanitärer Einsatz oft die einzige Möglichkeit, sich medizinisch behandeln zu lassen.



Ingo Plötzeneder besucht die dreijährige Saundra nach der Operation.

Bild: SN/Wolkserstorfer

Vor fünf Jahren gründete Ingo Plötzeneder das Projekt „Smile 4 Health“. Der Chirurg aus Vorarlberg reist jährlich in seiner Urlaubszeit nach Tulear an der Südwestküste von Madagaskar, um dort für drei Wochen kostenlos zu operieren.

Was ihn dazu bewegt hat, fragt die Redakteurin. „Anfangs war es eine Kombination aus Abenteuerlust und ethischer Verpflichtung. Die Leute rechnen mit unserem Einsatz“, sagt er. „Es geht nicht darum, einem ganzen Land zu helfen. Es geht um den Einzelnen. Das ist es auch, was mich als Arzt befriedigt, und die treibende Kraft dahinter ist, es jährlich wieder zu tun.“

Das Projekt finanziert sich ausschließlich aus Spenden und Benefizveranstaltungen.

Raimund Hörburger wäre sicherlich sehr beeindruckt, wie der frühere Medizinstudent mit dem wohl von ihm initiierten „Virus“ heute Hilfe leistet und andere Kolleginnen und Kollegen dazu ermuntert, es ihm gleich zu tun. Chapeau!

Die Zukunft der Entwicklungspolitik?

Von den MDGs zu den SDGs

Johann Murauer

Die sogenannten Millenniums-Entwicklungsziele (englisch: Millennium Development Goals, abgekürzt MDG) sind vielleicht noch in Erinnerung. Hierbei handelte es sich um 8 Ziele der Entwicklung, auf die man sich im Jahre 2000 geeinigt hatte und die bis zum Jahr 2015 erreicht hätten werden sollen.

Hinter diesen Zielen standen die Vereinten Nationen, die Weltbank, der Internationale Währungsfonds und die OECD. Die Ziele sollen hier nicht in allen Details angeführt werden, aber es handelte sich im Grunde um die Verringerung der extremen Armut, von Hunger und Krankheit, den Schutz von Müttern und um Verbesserung im Bereich der Bildung. So wurde etwa angestrebt, dass die Anzahl der Menschen, welche mit weniger als einem Dollar pro Tag auskommen müssen, halbiert werden soll. Ein weiteres Ziel war die Senkung der Kindersterblichkeit von ca. 10% auf ca. 3%.

Klar ist, dass diese Probleme in der extremen Form in der Dritten Welt vorkommen. Daher waren die Adressaten, welche diese Ziele erreichen sollten, die Staaten der Dritten Welt. Die eher reichen Industriestaaten sollten unterstützen, Mittel zur Verfügung stellen usw. damit die Dritte Welt Staaten diese Ziele erreichen können.

Im Jahre 2015 wurde Bilanz gezogen. Hierbei zeigt sich wenig überraschend, dass bei einigen Zielen der Erfolg eher gering war, bei anderen Zielen bzw. in anderen Weltgegenden die Erfolge größer waren. Im asiatischen Bereich sieht die Bilanz wohl am besten aus. Allerdings ist festzuhalten, dass dies vielmehr den wirtschaftlichen Aufschwung von China zuzuschreiben ist als den Früchten einer Entwicklungszusammenarbeit. Am schlechtesten in Bezug auf Erreichung der MDG-Ziele schnitt Afrika ab, dieser Kontinent ist und bleibt das größte Sorgenkind.

Wie sollte es aber nach 2015 weitergehen? Schon vor 2015 zeichnete sich ab, dass die MDG-Ziele nicht vollständig erreicht werden, obwohl auch bei deren Erreichung bei Weitem noch viel Not existieren würde. Immer mehr drang ins Bewusstsein, dass die Entwicklungsprozesse in der Dritten Welt nicht unabhängig von den Industriestaaten gesehen werden können.

So ist es offensichtlich, dass durch landwirtschaftliche Billigexporte etwa nach Afrika die dortigen Bauern ihrer Existenzgrundlage beraubt werden können. Die extreme Überfischung der afrikanischen Küstengewässer ruiniert die schlechter ausgerüsteten afrikanischen Fischer. Ein von den Industriestaaten verursachter Klimawandel

führt zu Fluchtbewegungen in Afrika. Wenn afrikanischen Herrscher die ihrem Staat entzogenen Gelder in Europa deponieren, dann ist auch der Bankenstandort mit beteiligt an der schlechten Regierungsführung (und verdient dadurch).

Es setzte sich also zunehmend die Erkenntnis durch, dass für eine Überwindung von Unterentwicklung nicht nur die armen Länder zuständig sind, sondern genauso die anderen, die reichen Länder aufgrund der internationalen Verflechtungen. Das ist wohl der große Unterschied zwischen MDG und SGD (Sustainable Development Goals). Mit den SDGs werden alle Staaten in die Pflicht genommen.

Die SDGs traten 2016 in Kraft und haben als zeitliches Ziel das Jahr 2030, daher werden sie auch oft als Agenda 2030 bezeichnet. Alleine aufgrund der Dauer und weil alle Staaten betroffen sind, werden wir in absehbarer Zukunft noch einiges von ihnen hören. So ist etwas in Österreich das Bundeskanzleramt für die Koordination der Umsetzung der SDGs zuständig und akkordiert die entsprechenden Tätigkeiten der einzelnen Ministerien (<https://www.bundeskanzleramt.gv.at/nachhaltige-entwicklung-agenda-2030>)

Die SDGs umfassen 17 Ziele (siehe Schaubild), mit denen so gut wie alles abgedeckt wird - von Armut und Hunger über Bildung, Zugang zu medizinischen und sanitären Einrichtungen, Energie, Infrastruktur, gleiche Rechte für alle Geschlechter, Frieden und natürlich die partnerschaftliche Erreichung dieser Ziele. Gegen diesen umfangreichen Katalog kann man eigentlich kaum etwas einwenden. Der Umfang und Inhalt der SDG weist auch auf etwas anderes hin: Die SDGs sind mehr eine globale Strukturpolitik als eine wie bisher übliche Entwicklungspolitik. Das ist natürlich ein Fortschritt, birgt aber auch gewisse Gefahren in sich. Fortschritt sicher deshalb, weil es bisher oftmals so war, dass „die linke Hand nicht wusste, was die Rechte tat“ (mit Entwicklungszusammenarbeit unterstützt man Bauerinitiativen, mit Exportförderung werden Exporte unterstützt, die genau diesen Bauern schaden).

Die große Gefahr bei den SDGs kann darin gesehen werden, dass man das eigentliche Ziel - Verbesserung der Lebenssituation in der Dritten Welt - aus den Augen verliert. Die SDGs sind so umfangreich und es gibt so viel zu tun, vor allem auch hier bei uns, dass ganz auf die konkrete Armut vergessen werden kann. Natürlich ist es wichtig, dass hier bei uns Veränderungen vorgenommen werden, die negative Auswirkungen auf Dritte Welt

Staaten vermeiden. Es ist aber zu befürchten, dass solche Verbesserungen erst nach Jahren oder Jahrzehnten ihre positiven Wirkungen zeigen. Die Arbeit an der Umsetzung der SDGs darf also kein Ersatz für die bisherige Entwicklungszusammenarbeit sein, auch wenn diese noch so verbesserungsbedürftig ist.

Was sind nun diese konkreten Ziele, die sowohl für die Erste als auch für die Dritte Welt gelten?

Es gibt 17 Hauptziele, welche mit 169 Unterzielen genauer spezifiziert wurden.

Die **Hauptziele** sind in diesem Bild zusammengefasst::



Diese Ziele lesen sich fast wie das Programm einer Grün-Partei, sie sprechen sowohl die ökonomischen als auch die ökologischen und sozialen Probleme an. Sie sind ziemlich allgemein gehalten und daher hat jedes Land einen relativ großen Spielraum in der Art und Weise, wie einzelne Ziele angegangen werden. Insofern kann sich ein Land auch mit etwas Geschick „davon drücken“. Diese Gefahr kann noch durch den sogenannten SDG-Index (dieser stammt von der bekannten Bertelsmann Stiftung, die auch den Bertelsmann Transformationsindex BTI entwickelt hat) erhöht werden. Beim SDG-Index handelt es sich um eine Zahl, die für jedes Land berechnet wird und die angibt, wie weit die SDG erreicht wurden. Hier zeigt sich etwa, dass Österreich hinter Deutschland auf den Platz 7 liegt. Die ersten Plätze werden übrigens von skandinavischen Staaten eingenommen. Diese an sich schon ganz gute Position von Österreich könnte in der Politik als Argument verwendet werden, keine weiteren Anstrengungen mehr in Bezug auf Dritte Welt Politik zu unternehmen.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die MDGs eher technisch ausgerichtet waren und die Adressaten in erster Linie Staaten der Dritten Welt waren. Die SDGs haben eine viel politischere Natur und sie sind als Aufgaben sowohl für Staaten der Dritten Welt als auch für die Industriestaaten anzusehen. Da sie sozusagen alle Staaten und alle Bereiche umfassen, können sie als eine Art von globaler Strukturpolitik gesehen werden. Das bedeutet aber auch, dass Staaten stark sein müssen, um sie umsetzen zu können und dass es funktionierende internationale Organisationen geben muss.

Die SDG sind in diesem Sinne ein Gegenpol zur Ideologie der schwachen Staaten, die isoliert und nicht im internationalen Verbund (wie UNO, EU, ...) arbeiten.

Inhaltlich ist gegen sie nichts einzuwenden. Sie sind allerdings relativ allgemein gehalten und tragen daher die Gefahr in sich, dass auf konkrete, kurzfristige Aktionen zur Verbesserung der Lage der Menschen in der Dritten Welt leicht vergessen werden kann. Aus diesem Grund ist es wichtig, dass Initiativgruppen weiterhin aktiv bleiben, den Regierungen auf die Finger sehen und konkrete Aktionen einmahnen. Sie müssen sozusagen im Gespräch bleiben, denn in einer Demokratie machen Politiker Dinge, um Stimmen zu erhalten. Um dieses „im Gespräch bleiben“ bemühen sich eine Vielzahl von österreichischen Organisationen unter dem Dach „SDG Watch Austria“. Verschwinden die SDGs aus dem öffentlichen Bewusstsein, dann droht ihnen ein vergleichbares Schicksal wie den Klimazielen. Inhaltlich völlig in Ordnung aber von der Politik vernachlässigt, weil sie zwar etwas kosten aber keine Wählerstimmen einbringen.

Weitere Informationen sind hier zu finden:

Wikipedia: https://de.wikipedia.org/wiki/Ziele_f%C3%BCr_nachhaltige_Entwicklung

UN-Bericht: <http://www.un.org/depts/german/millennium/SDG%20Bericht%202016.pdf>

Österreich, Bundeskanzleramt: <https://www.bundeskanzleramt.gv.at/nachhaltige-entwicklung-agenda-2030>

SGD-Index, Bertelsmann Stiftung: <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/themen/aktuelle-meldungen/2016/juli/staaten-muessen-mehr-tun-um-un-nachhaltigkeitsziele-zu-erreichen/>

SDG Watch Austria: <https://www.sdgwatch.at/de/>

Frisches Wasser für die Schulkinder in Sara

Othmar Weber

Wasser ist für uns etwas Alltägliches. Wir drehen den Wasserhahn auf und frisches Wasser strömt heraus. Die Grundschule von Sara im westafrikanischen Land Burkina Faso liegt einen Kilometer außerhalb des Ortes und hatte bis vor kurzem keine Wasserversorgung.

Seit Juli 2017 ist nun frisches Wasser für die 186 Schülerinnen und Schüler im Alter von sechs bis zwölf Jahren Wirklichkeit geworden. In Zusammenarbeit mit der Dorfbevölkerung wurde eine Wasserleitung verlegt und eine überdachte Wasserstelle errichtet.

Nicht nur in der Grundschule Sara war Wasser das Thema des vergangenen Jahres. Auch in der Volksschule St. Magdalena bei Linz setzten sich die Kinder und Lehrkräfte kreativ, spielerisch und informativ mit diesem Thema auseinander. Die Kinder sammelten auch Geld zur Unterstützung dieses Wasserprojektes im fernen Burkina Faso.

Mitfinanziert wurde die Wasserversorgung auch von Heribert Gut aus Vorarlberg.

Chronologie des Projektes

Sommer 2016: Anfrage seitens der Dorfverantwortlichen von SARA zur Unterstützung einer Wasserversorgung der Schule

Herbst 2016: VEZ-Beschluss der Unterstützung

Jänner 2017: Besuch im Dorf, um das Projekt zu besprechen und zu fixieren.

Überraschenderweise hatten sie schon mit der Verlegung der Wasserleitung begonnen.

April 2017: Der Zimmereibetrieb von Gottfried Riener aus Altenberg fertigte Holz- und Metallbauteile für die Überdachung.

Mai 2017: Die Teile werden im Container verladen und verschickt

Juli 2017: Das Material wird im Dorf Fakena entladen und Ende Juli mittels Buschtaxi nach Sara zur Baustelle geliefert.

Ende Juli erfolgte die Ausführung – wie, das berichtet Othmar Weber in Kurzform in seinen Tagesberichten.



Mit Othmar Weber bei der Fertigstellung der Wasserversorgung

Donnerstag, 27. Juli 2017

In der Früh packen wir alles Material und Werkzeug auf unser Auto, um nach Sara zu fahren. Dort soll die Überdachung der Wasserstelle bei einer Grundschule errichtet werden. Es dauert seine Zeit, um möglichst nichts Wichtiges zu vergessen, da die Baustelle 50 Kilometer entfernt ist. Zusammen mit Prospere und Luc (Sohn und Enkel von Irénée) erreichen wir das Gelände, besprechen kurz die Lage und beginnen sofort mit der Arbeit. Zahlreiche Helfer vor Ort werden bereitgestellt und so wird gegraben, Steine und Sand herbeigeschafft, händisch der Beton gemischt und betoniert. Am Abend steht das Grundgerüst laut Plan. Wir sagen zu, dass wir am Samstag nochmals kommen, um diese Wasserentnahmestelle für die Schulkinder fertig zu stellen. Müde von der Arbeit, unter der Sonne am freien Feld, fahren wir zurück.

Samstag, 29. Juli 2017

Um 8 Uhr starten wir wieder Richtung Sara, um die Wasserstelle fertig zu montieren. Bis Mittag haben wir die Dach- und die Sanitärinstallation fertig. Die Dachdeckung wird von den einheimischen Helfern fertig gestellt. In der Zwischenzeit besichtigen wir in der Nähe eine in der Vergangenheit betriebene Eisenerzeugung in einem Waldgebiet. Man sieht noch die kleinen Schmelzöfen und die Reste der Produktion. Bei der Rückkehr zur Baustelle ist das Dach schon mit Blech überzogen. Alle machen Fotos und dann folgt in der Schule ein gemeinsames Essen mit allen Helfern und natürlich einigen Ansprachen.

Zwei Buchtipps

Johann Murauer

In den letzten Wochen sind zwei neue Bücher über Burkina Faso erschienen. Das erste Buch „**Land der Integren**“ stammt von Günther Lanier aus Wien, der jahrelang in Burkina Faso lebt(e).

Es ist hochaktuell (er schreibt auf Seite 342, dass er am 4. August 2017 die letzten Zeilen geschrieben hat), voll mit Details und reichlich bebildert. In dem Buch wird fast kein Thema ausgelassen. Da kommt die Frühgeschichte genauso vor wie die Kolonialzeit oder die neuesten politischen Entwicklungen. Das Alltagsleben wird ebenso geschildert, wie die Unterschiede zwischen Stadt und Land, wirtschaftliche und soziale Probleme kommen nicht zu kurz. Ein eigener Teil, der ungefähr ein Drittel des Umfangs ausmacht, ist den Frauenproblemen gewidmet.

Fast auf jeder Seite findet man eine Anzahl von Fußnoten, in denen die Quelle seiner Informationen angeführt ist. Natürlich spiegeln sich in einigen Aussagen die persönliche Meinung und seine Erfahrungen wider, was aber ganz normal ist. Man könnte – gäbe es nicht einen Mangel – dieses Buch als Lexikon oder Nachschlagewerk ansehen. Dieser Mangel ist, dass es nur ein minimales Inhaltsverzeichnis gibt und leider auch kein Stichwortverzeichnis. Möchte man also Informationen zu einem bestimmten Teilbereich suchen (z. B. Baumwollproduktion, Thomas Sankara o.Ä.), dann bleibt nur fleißiges Blättern.

Der zweite Kritikpunkt ist der Druck. Die Schrift ist klein, die Fußnoten sind noch kleiner und die Blätter sind fast bis zum Rand bedruckt - augenfreundlich ist das nicht, es macht das Lesen unnötig anstrengend.

Es war mir nicht möglich, das Buch über den Buchhandel zu beziehen. Es kann aber direkt bei der Solidarwerkstatt Linz bestellt oder dort abgeholt werden (bitte die kurzen Öffnungszeiten beachten).

Solidarwerkstatt Linz

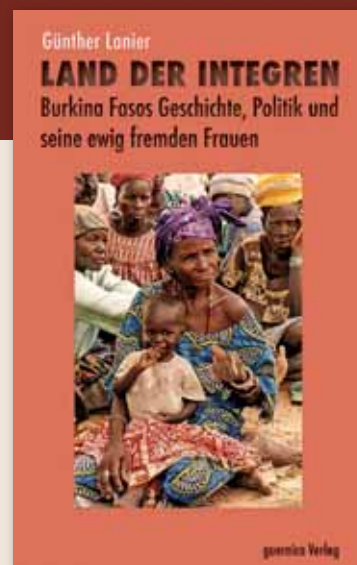
Waltherstr. 15 • A-4020 Linz

Tel. (0732) 77 10 94 • Fax (0732) 79 73 91

E-Mail office@solidarwerkstatt.at • Web: www.solidarwerkstatt.at

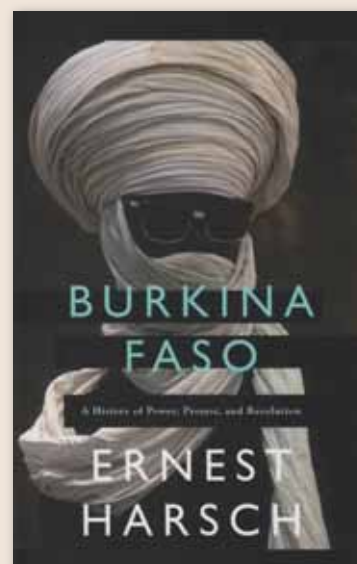
Bürozeiten: Dienstag, Donnerstag und Freitag jeweils von 14 bis 17 Uhr

Das zweite, auch ganz neue Buch trägt den Titel „**Burkina Faso: A History of Power, Protest, and Revolution**“. Geschrieben hat es der amerikanische Politologe und Afrikaforscher Ernest Harsch, der schon einiges zu Thomas Sankara veröffentlichte. Das Buch behandelt die Epoche der früheren Präsidenten Blaise Compaoré und den jüngsten Machtwechsel (2014). Potenzielle Leser sollten sich im Klaren sein, dass es sich hier um ein wissenschaftliches Werk in englischer Sprache handelt und daher etwas mühsam zu lesen ist. Man merkt einfach den universitären Ursprung und Anspruch. Wer sich allerdings für die politischen Prozesse ab der Zeit von Thomas Sankara bis zur Gegenwart interessiert und sich nicht von den eben genannten Punkten abschrecken lässt, wird hier Interessantes finden. Als Einstieg in die Thematik „Burkina Faso“ erscheint es aber nicht geeignet, dafür ist das Werk von Lanier besser.



**Land der Integren:
Burkina Fasos Geschichte,
Politik und seine ewig
fremden Frauen**

Günther Lanier
guernica Verlag
Herbst 2017, € 19,50
Format A5, 552 Seiten
ISBN: 978-3-9503578-7-5



**Burkina Faso
A History of Power,
Protest, and Revolution**
Ernest Harsch
Zed Books Ltd
Oktober 2017, € 23,99
352 Seiten

Wieder einmal Fakena und meine Eindrücke

Karl Krieger



Ein neuer Brunnen in einem Nachbardorf



Auch dieser Traktor wurde mit einem Container geschickt und ist seit einigen Jahren in Verwendung

Ich war schon häufig in Burkina Faso und habe dort viel gesehen. Seit Jahren unterstütze ich auch selbst das kleine Dorf Konekongo in der Nähe von Manga, etwa 100 Kilometer südlich der Hauptstadt.

Als zweites Dorf, in welchem ich etwas aktiv bin, möchte ich Fakena nennen. Fakena liegt etwa 300 Kilometer westlich von Ouagadougou.

Fakena ist ein größeres Dorf, welches nach meinen Beobachtungen schon deutlich weiter entwickelt ist als andere Dörfer in Burkina Faso und auch viel weiter als „mein“ Dorf Konekongo. Fakena verfügt neben einer relativ gut ausgebauten Wasserversorgung auch über eine kleine Geburten- und eine Krankenstation, eine Apotheke und mehrere Schulen.

Dieser wesentlich höhere Standard ist vor allem auf die seit Jahren bestehende Unterstützung durch den Verein VEZ und die Familie Loyara erreicht worden. Durch den laufend (mindestens einmal jährlich) von Österreich geschickten Container mit Fahrrädern ist es gelungen, im Dorf selbst eine Aktivität zu entwickeln, welche in der Form in Afrika selten beobachtet werden kann. Alte in Österreich gesammelte Fahrräder werden mit dem Container geschickt und im Dorf repariert und wieder zusammgebaut. Das schafft einerseits Arbeit und das erlöste Geld kann im Dorf genutzt werden.

Große Unterstützung durch Familie Loyara

Zur erfolgreichen Umsetzung der Projekte trägt auch die große Familie Loyara stark bei. Nicht nur der Vater Irenees sondern auch seine Söhne und die Enkelkinder der Familie haben durch die Zusammenarbeit mit den österreichischen Projektpartnern ein Verständnis für die Dorfentwicklung und großes Selbstbewusstsein erlangt. Die Kooperation mit dieser Familie trägt zu einem nicht zu unterschätzenden positiven Einfluss auf das Dorf bei. Diese Menschen sind äußerst interessiert, lernbegierig, aber auch sehr fleißig. Es ist für mich immer eine Freude, mit Mitgliedern dieser Familie zusammen zu sein und im Dorf zu helfen. Wäre ein solches Verhalten im ganzen Land zu spüren, würde sich Burkina Faso viel rascher und nachhaltiger entwickeln können.

Das alles hängt aber mit dem Engagement der für dieses Dorf tätigen Österreicher zusammen. Nicht nur, dass hier bei uns aktiv für Unterstützung geworben und gearbeitet wird, ist auch unsere tatkräftige Hilfe im Dorf sowie in den benachbarten Gemeinden eine große Hilfe für deren Weiterentwicklung.

Bei jedem Besuch, welcher auch in die weitere Umgebung von Fakena führt, werden technische Hilfestellung und Bereitstellung von Material und Werkzeug geboten. Durch diese gemeinsame Arbeit erhöht sich

auch der Wissensstand und die Möglichkeiten der Dorfbewohner. Sie erwerben dadurch wichtige Kenntnisse und Fähigkeiten.

Wissensvermittlung zur Selbsthilfe

Im Dorf gibt es immer etwas zu bauen und zu reparieren. Es können damit auch bestehende Einrichtungen in gutem Zustand gehalten werden. Sei es, dass ein Dach repariert, ein Haus, eine Krankenstation oder Schule saniert wird. Durch die gemeinsame Umsetzung erfolgt gleichzeitig immer auch eine Schulung all der Menschen, die daran mitarbeiten.

Vielfach wurden auch Solarstromanlagen installiert. Gerade hier ist lokales Wissen wichtig, da sonst bei den geringsten Störungen die Anlagen nicht mehr verwendet werden können. Mit diesen Anlagen werden Krankenzimmer und Operationsräume beleuchtet, Kühlschränke für Medikamente, aber auch Wasserpumpen und Getreidemühlen betrieben.

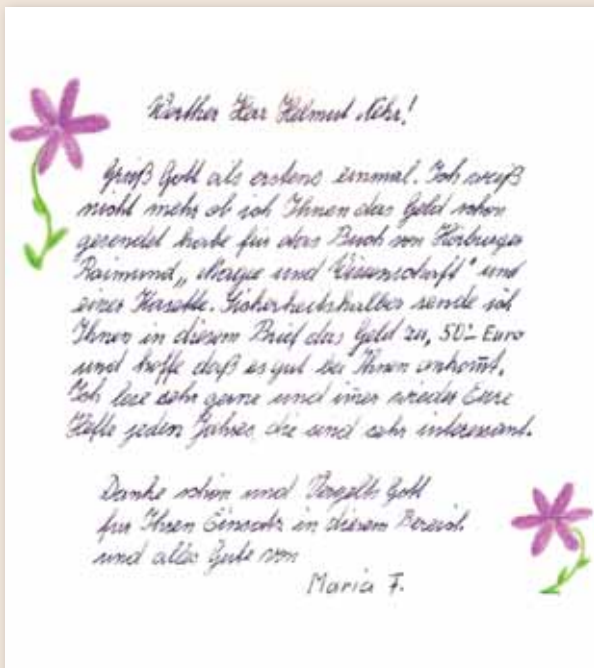
Treten bei diesen Anlagen Defekte auf und werden Neuteile benötigt – im nächsten Container werden diese dann mitgeliefert.

Mir scheint diese Form der Unterstützung sehr nachahmenswert. Nicht nur, dass dem Dorf Fakena und anderen Dörfern durch finanzielle Leistungen direkt geholfen wird - das Einbinden der lokalen Bevölkerung ist sehr wichtig, um den Wissensstand und auch das Gefühl für den Werterhalt zu verbessern.

Ein in vielen anderen Projekten auftretendes Problem wird dadurch auch beseitigt: vielfach werden Leistungen von NGO's erbracht, es wird etwas installiert oder gebaut, aber danach kümmert sich niemand mehr darum. Die lokale Bevölkerung ist oft aus finanziellen Gründen oder aus mangelndem Wissen nicht in der Lage, diese Dinge instand zu halten. Viele dieser Projekte sind nach einigen wenigen Jahren dem Verfall Preis gegeben. Das investierte Geld ist verloren.

In Fakena wird durch den bereits seit vielen Jahren bestehenden intensiven Kontakt immer wieder repariert oder verbessert. Dadurch lernt die Bevölkerung und erkennt auch, dass kleine Schäden repariert werden müssen, um große Schäden zu vermeiden.

Briefe an die Redaktion



VEZ-Tätigkeitsbericht der Jahre 2015 und 2016

Helmut Nehr

Containerabwicklung

Der Containerversand ist fixer Bestandteil unseres Jahresprogramms. Sammlung der Fahrräder, Beladung und Versand in bewährter Weise von Othmar Weber organisiert. Eine Vielzahl freiwilliger Helfer und Helferinnen waren, wie immer, beteiligt. Besonderer Dank gilt **Josef Wimmer** (Wimsbach) für seine Transporte.

Mai 2015 ein weiterer Container nach Fakena (mit rd. 300 Rädern, Photovoltaikpaneelen, Farben).

Im **April 2016** folgt der nächste. Inhalt: 330 Drahtesel, Solarpumpe, Gynäkologiestuhl, Material, Werkzeuge sowie zwei Lithiumbatterien für das College. Großzügige Unterstützung durch **Rotary Linz Süd**.

Bisher mehr als 6.000 Fahrräder in OÖ gesammelt und nach Burkina Faso verschickt!



Laafi

Anfang 2015 wurde ein 70-seitiger Bericht verfasst. Ein Ausbau des Gesundheitszentrums ist geplant. VEZ ist damit grundsätzlich einverstanden. Finanzierung durch andere Fördergeber (Kanadier?). Keine Änderung der Besitzverhältnisse.

Dorf Sighin – Frauenprojekte

Kleinkredite werden genehmigt (1.500 Euro); jedoch werden keine Viehzuchtprojekte unterstützt.

Projektvorschlag – Errichtung Gebäude für Frauenaktivitäten (20.000 Euro) eingelangt. Muss auf Realisierung geprüft werden.

Durch den Tod von Brigitta ist die weitere Vorgangsweise offen. Kontaktperson wäre notwendig.



Brunnen mit Vorarlberger Spenden finanziert

Fakena

Reisen von Othmar Weber

Ende 2016 (zwei Wochen) und im Sommer 2017 (vier Wochen mit Karl Krieger).

Wie immer, wurden umfangreiche Arbeitsprogramme abgewickelt. Sowie die Kontakte zu den verschiedenen PartnerInnen und Gruppen (Brunnenbauer in Nouna) vertieft.

Fahrradwerkstatt

Der Verkauf der Fahrräder läuft noch immer gut. Der Frachtkostenanteil wird regelmäßig aus dem Erlös bezahlt. Die Nachfrage ist erstaunlich hoch. Dadurch gibt es für Fahrradmechaniker ausreichende Beschäftigung. Aus den Erlösen konnte auch der Schulbau und die Dachsanierung des bestehenden Blocks finanziert werden.

Geburtenstation

Renovierung des dazu gehörenden Wohnhauses nötig (ursprünglich von Pettenbacher Gruppe finanziert). Diese Gruppe um Heinz Wasserbauer übernimmt neuerlich die Finanzierung.

Öffentliche Wasserversorgung

Komplizierte Reparatur des Wasserbehälters.

Schule B

Lehrerhausblock („Reihenhäuser“) wird mit Projektmitteln des Landes OÖ errichtet. Baubeginn Frühjahr 2017. Renovierung (Böden etc.) der Schule. Parallel dazu wird eine Werkstätte gebaut.

Frauengruppe

Begleitmaßnahmen (wie Ausbildung für die Wartung der Mühle) sind nötig. Unterstützung der Gruppe – Weiterbildungen werden gefördert. Eine Solarmühle wurde von uns finanziert, um die laufenden Kosten zu senken.

Wasserrückhaltebecken

Projekt bei Behörde in Ouarkoy eingereicht. Langwieriger Prozess. Gespräche mit ADA, da Burkina Faso Schwerpunktland der EZA ist.

Fortbildung der Bauern

„Herzensangelegenheit“ von Ireneé. Unterstützung mit rd. 900 Euro durch VEZ.

Krankenbehandlung

Ireneés Enkel wurde von einem Auto angefahren. Übernahme der Kosten durch VEZ. Drei Operationen waren erforderlich. Die Behandlung war erfolgreich.

Minata Sow benötigt eine Nachbehandlung. Eine weitere Betroffene (Monique) soll ebenso behandelt werden. Dr. Malik (AKH) wäre dazu bereit, jedoch sind noch wichtige organisatorische Fragen zu klären. Möglicher Zeitpunkt: im Laufe des Jahres 2018

Brunnenfinanzierung

Brunnenbau (Nouna)

Brunnen in den Dörfern Bagalo und Kibiri – realisiert und bezahlt (Ende 2016).

Uta Hörburger übergibt uns weitere 800 Euro, um damit den Brunnenbau und Antierosionsmaßnahmen zu unterstützen.

Kontakte zu Heribert Gut (Vbg.) – Herr Gut hat bereits mit Unterstützung von Hartmut Dünser ca. 20 Brunnen in Burkina finanziert. Kooperation mit VEZ hat sich gut entwickelt. Drei Brunnen 2017 finanziert und fertig gestellt, geplant sind weitere 2018.

Unterstützung

Dr. Dorn (Riefensberg) übergibt erneut Mittel aus seiner Vortragstätigkeit in Vorarlberg. Schwerpunkt: Förderung der Frauengruppe.

Herausgabe von Raimunds schriftlichem Nachlass **Magie und Wissenschaft** durch Dr. **Josef Gunz** wurde durch den Ankauf einer Anzahl von Exemplaren unterstützt.

Jugendrotkreuz – spendet Schulbänke für Fakena. Eine Welt für Alle – Rohrbach mit **Maria Mittermair** fördert Schulmöbel für die Schulen in Fakena.



Kooperationen

VS St. Magdalena

Wiederholung eines Projekts zum Thema Wasser, ähnlich wie 2012. Von den Kindern wurden 2230 Euro gesammelt, vom Land OÖ wurden durch die Aktion „Fair Play“ zusätzlich 2000 Euro bereitgestellt.

Heribert Gut

Finanzierungen von Brunnen durch Öffentlichkeitsarbeit in Vorarlberg.

Karl Krieger

Unterstützt das Dorf Konekongo. Begleitet Othmar bei seinen Reisen. Zusammenarbeit bei der Logistik.

Öffentlichkeitsarbeit

Homepage – Johann Muraier sorgt für weitere Aktualisierung (Vorschau). Adresse: www.vez-bf.at

Teilnahme Adventmarkt in Altenberg (2015 und 2016) Team mit Andrea Hinum, Eva und Othmar Weber betreuten unseren Stand; das Angebot umfasste Handwerksprodukte aus Burkina, selbstgemachten Konfekt, Mango-Marmelade und „Eau de vie“. Die BesucherInnen zeigten großes Interesse an unserer Arbeit. Einnahmen 2016: 400 Euro

Jahresberichte 2015 und 2016

Jeweils im Nov. herausgegeben und mit 20 Seiten Umfang. Sehr positive Reaktionen sind der Lohn.

Buchpräsentation - Magie und Wissenschaft

Gemeinsam mit Dr. Josef Gunz in Gallneukirchen. In Anwesenheit von Ute Hörberger wurde Raimunds Buch präsentiert. Ca. 60 Teilnehmer folgten dem Programm und unterhielten sich beim anschließenden Buffet. Unterstützung durch die Gemeinde. Die Veranstaltung ist sehr gut angekommen.

Lange Nacht der Forschung (JKU) Johann Muraier/Helmut Nehr haben VEZ bei der „History Lounge“ vertreten. Gelungenes Format!

Cafe de Vienne

Übernahme des Cafés durch Philippe Arnold

Nach dem tragischen Tod von Brigitta wurde im Juli 2016 die Übernahme vertraglich fixiert. Herr Arnold hat ein schlüssiges Konzept vorgelegt, mit dem die Weiterführung wie bisher gewährleistet werden soll. Die Belegschaft wurde übernommen und war froh darüber.

Organisation

Spendenabsetzbarkeit

Der Bescheid durch die Finanz wurde uns sowohl für 2016 als auch 2017 erteilt. Ab 2017 gibt es Änderungen bei der Meldung der SpenderInnen zur Geltendmachung der Spenden.

Sitzungen

In Berichtszeitraum wurden 18 Vorstandssitzungen, ein Sommerfest bei Heinz in Pettenbach sowie die ordentliche Generalversammlung abgehalten.

Besonderer Dank gebührt Johann Muraier für seine umfangreiche Dokumentations- und Protokollarbeit und Andrea Hinum für ihren Einsatz als Kassierin.

Finanzbericht 2016

Andrea Hinum

	Einnahmen €	Ausgaben €
Mitgliedsbeiträge (55 Mitglieder)	1.204,00	
Spenden/-Verwendung		
Spenden allgemein	11.240,33	
Containertransporte (2015 und 2016)	18.920,41	6.416,11
Fakena (Materialeinkauf in Ö)	148,98	8.936,54
Schule Fakena	6.400,00	3.798,43
Frauenprojekt Siguin	1.300,00	
Brunnenbau	2.800,00	4.055,14
Allg. Projektkosten in Burkina Faso (Flug-, Autokosten etc.)		1.980,68
Mediz. Betreuung Hr. Loyara (OP)		2.094,65
Vorfinanzierungen: Refundierung erfolgt in B.F.	4.474,38	5.351,31
Förderungen Amt der Oö. Landesregierung (Schule Fakena)	7.000,00	
Summe	53.488,10	32.632,86
Projektkoordination - B. Bauchinger		849,98
Öffentlichkeitsarbeit/Verwaltung/Sonstiges		
Jahresbericht 2015 und 2016	400,00	1.127,53
Buch von Raimund Hörburger	871,00	1.350,20
Porto, Ausgaben für Spendenabsetzbarkeit		257,75
Zinsen, Bankspesen, Kest	49,80	183,97
Zwischensumme	1.320,80	2.919,45
Gesamt	54.808,90	36.402,29

Hinweis:

Seit 2013 sind Ihre Spenden an VEZ steuerlich absetzbar!

Wir freuen uns über Ihre finanzielle Unterstützung für unsere Tätigkeiten durch Einzahlungen auf unser Konto bei der RLB OÖ
IBAN: AT11 3400 0000 0161 9485 / BIC: RZOOAT2L

Kontostand per 31.12.15 *	€ 41.411,19
Einnahmen	€ 54.808,90
Ausgaben	€ 36.402,29
Kontostand per 31.12.16 *	€ 59.817,80

* umfasst auch unsere Auslandskonten

Unser besonderer Dank gilt:

- Dem Amt der OÖ. Landesregierung, das auch 2016 wieder durch eine Teilzahlung von 7.000 Euro den Bau der Schule B in Fakena mitgetragen hat.
- Dem Rotary-Club Linz-Süd für den großzügigen Container-Kostenbeitrag für 2016 in Höhe von 5.200 Euro.
- Dem Verein Eine-Welt-für-Alle aus Rohrbach, der Theatergruppe Neukirchen/Enknach sowie dem OÖ-Jugend-Rotkreuz für Finanzierung von Schulbänken bzw. Schulbüchern.
- Heribert Gut aus Vorarlberg, der mit seinen Spenden-Aktivitäten den Bau von Brunnen tatkräftig unterstützt.
- Allen Sachspendern von Fahrrädern und allen Helfern, die Jahr für Jahr beim Zerlegen der Fahrräder für den Transport nach Burkina Faso mithelfen.
- Den Firmen FRONIUS, Synthesa, ETECH, MIVA-BBM, Grinninger, Tibeg, Raiffeisen Landesbank.
- Für ihre Unterstützung den Bezirksabfallverbänden Urfahr Umgebung, Wels Land und den zahlreichen Gemeinden bei den Fahrradsammelaktionen.
- Den vielen privaten und auch anonymen Spendern, ohne deren monetäre Unterstützung unsere Arbeit nicht möglich wäre.

Unsere geplanten Aktivitäten in Burkina Faso für 2018



Brunnenbau in der Region Nouna

- Errichtung von drei Schachtbrunnen im Frühjahr 2018

Dorf Fakena

- Lieferung eines Fahrradcontainers im ersten Halbjahr
- Abschluss der Sanierung und der Errichtung der Gebäude der Schule B
- Generalsanierung der Schule A
- Unterstützung bei der Errichtung einer Metall- und Holzwerkstätte
- Begleitung in der Wartung von bestehenden technischen Anlagen (PV-Inselsysteme, Pumpenanlagen, Getreidemühle,....)

Gemeinde Ouarkoye

- Planung der Sanierung des Gesundheitszentrums

Geplante Aktivitäten in Oberösterreich

- Öffentlichkeitsarbeit (Bericht an die Vereinsmitglieder und UnterstützerInnen, Vorträge)
- Projektreise im Sommer
- Adventmarkt

**Mit Hilfe Ihrer Unterstützung
können diese Projekte realisiert
werden!**

Lieblingsfach: Grüne Geldanlage



Geht es um nachhaltiges Investieren, dann zeigen unsere Fondsmanager als erste auf. Ökologische und soziale Standards mit attraktiven Ertragschancen zu kombinieren ist ja auch ein spannendes Thema. Setzen Sie auf die Managementqualität des Klassenbesten und informieren Sie sich jetzt auf kepler.at



KEPLER Ethikfonds – wenn Atomkraft, Kinderarbeit oder Gentechnik für Ihre Geldanlage tabu sind.

Diese Marketingmitteilung stellt kein Angebot, keine Anlageberatung, Kauf- oder Verkaufsempfehlung, Einladung zur Angebotsstellung zum Kauf oder Verkauf von Fonds oder Finanzanalyse dar. Sie ersetzt nicht die Beratung und Risikoaufklärung durch den Kundenberater. Aktuelle Prospekte (für OGAW) sowie die Wesentlichen Anlegerinformationen – Kundeninformationsdokument (KID) sind in deutscher Sprache bei der KEPLER-FONDS KAG, Europaplatz 1a, 4020 Linz, den Vertriebsstellen sowie unter www.kepler.at erhältlich.

www.kepler.at



**KEPLER
FONDS**